

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **88=108 (1942)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Truppen nach Dünkirchen. — «Wasserversorgung für Armeen», v. Col. F. F. Longley: Die Wichtigkeit der Wasserversorgung im modernen Kriege, deren Organisation und Durchführung mit Beispielen aus dem letzten Weltkrieg 1914/18. Oberst Nüscheler.

Anmerkung der Redaktion: Zur Stunde sind noch verschiedene Zeitschriften eingetroffen, deren Rezension in den nächsten Nummern der A.S.M.Z. erscheinen wird. Oberst Büttikofer.

LITERATUR

*Redaktion: Hauptmann Fritz Wille, Aarau
Instruktionsoffizier der Kavallerie*

Politik und Kriegführung.

Der Kampf um den uneingeschränkten U-Bootkrieg. Von Kurt Naudé. Hanseatische Verlagsanstalt, 172 Seiten. Preis RM. 4.80.

Zwei Probleme sind es, die uns in diesem Buche interessieren. Das erste ist mehr allgemeiner Natur und befasst sich mit dem Verhältnis zwischen Politik und Kriegführung. Wenn auch das Primat der Politik wohl unbestritten ist, so ergeben sich in den konkreten Fällen doch mancherlei Reibungen. Hat einmal die politische Führung zu den Waffen gegriffen, so ist es an der militärischen Führung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ihre Aufgabe erfolgreich zu Ende zu führen. Solange eine starke politische Leitung vorhanden ist, wird die militärische Führung ohne Schwierigkeiten innerhalb ihrer Aufgabe beschränkt bleiben, es sei nur an das Verhältnis zwischen Bismarck und Moltke erinnert. Wenn aber die Politik schwach ist und sich nicht getraut, den einmal beschrittenen Weg zu Ende zu gehen, wenn sie den militärischen Führern nicht die Mittel gibt, den Krieg mit der notwendigen Konsequenz durchzuführen und sich von Rücksichten nach allen Seiten leiten lässt, so muss notgedrungen die militärische Führung immer mehr Einfluss gewinnen, wenn der Krieg nicht von vornherein verloren gegeben werden soll. Dieser Zwiespalt zeigte sich in Deutschland in den Jahren 1915—18 in aller Schärfe in der Frage des U-Bootkrieges. Bethmann-Hollweg konnte es nicht verhindern, dass er, je länger der Krieg dauerte, die Zügel mehr und mehr aus der Hand verlor, weil er nicht die Kraft hatte, sie energisch zu führen. Ob es richtig war, dass die Generäle begannen Politik zu treiben, ist hier nicht zur Diskussion gestellt, aber sicher ist, dass sie es taten, weil eine starke politische Führung fehlte. — Das andere Problem, das in diesem Buch behandelt wird, berührt uns besonders nah, es ist das Verhältnis der kriegführenden Staaten zu den neutralen Mächten. Bethmann-Hollweg, der 1914 die Neutralität Belgiens einen Fetzen Papier nannte, wagte es nicht, in der Frage des U-Bootkrieges die Rechte der neutralen Staaten zu verletzen. England setzte sich gleich zu Beginn des Krieges durch seine Blockademassnahmen über bestehende internationale Abmachungen hinweg; dank seiner unbestrittenen Machtpositionen zur See vermochte niemand, sich dagegen zur Wehr zu setzen. Bethmann aber fürchtete sich, das gleiche zu tun. Er griff zu halben Massnahmen, die die Konflikte doch nicht zu verhindern vermochten. Es sei nur an den Luisitania- und den Arabicfall erinnert. Immer wird sich an die kriegführenden Staaten die Frage stellen, ob sie die Rechte der neutralen Staaten verletzen dürfen, um daraus für ihre Kriegführung Nutzen zu ziehen. Schliesslich ist es Pflicht der Staatsführung, in erster Linie den bewaffneten Konflikt so rasch als möglich zu Ende zu bringen unter Hintanstellung aller anderen Rücksichten. Die politische Leitung Deutschlands vermochte nicht, hier einen klaren Entscheid zu treffen. Dies führte wohl zuerst zur Entfernung Tirpitz', aber es konnte doch nicht verhindern, dass später die oberste Heeres-

leitung den Entscheid zur Führung des unbeschränkten U-Bootkrieges erzwing, der aber dann wahrscheinlich zu spät kam.

Dieses Problem ist es, was das Buch heute lesenswert macht. Es hilft uns die Politik der Grossen und Mächtigen zu begreifen, auch wenn wir sie als unrecht empfinden, weil sie sich über die Schwachen hinwegsetzt. Es hilft uns aber auch, unseren Standpunkt gegenüber den Grossen zu vertreten, nachdem wir einmal erkannt haben, nach welchen Gesichtspunkten sich ihre Politik richten muss. Wille.

Avec Foch. Von André Tardieu. August-November 1914. Verlag Flammarion, Paris 1939, 283 Seiten, broschiert.

Der Verfasser dieser Erinnerungen ist als politischer Schriftsteller und als Staatsmann bekannt. Schon lange vor Ausbruch des Krieges 1914—18 war er mit Foch befreundet. Als dieser 1901 politischen Intrigen zum Opfer und in Ungnade gefallen war, trat er mit seinem ganzen Einfluss für ihn ein und erreichte, dass der ihm seinerzeit entzogene Lehrstuhl an der Ecole de guerre wieder anvertraut wurde. Bei Kriegsausbruch 1914 stand Tardieu als Dolmetscher im Grossen Hauptquartier Joffres im Dienst. Als er vernahm, dass Foch Ende August 1914 mit der Führung einer Armee betraut werden sollte, bewarb er sich sofort um eine Verwendung im Stabe dieser Armee. Er leistete in der Folge bis November 1914 Dienst in diesem Stabe als Ordonnanzoffizier Fochs. — Neben einer interessanten und geistreichen Würdigung der Persönlichkeit Fochs enthält das vorliegende Buch die Erinnerungen des Verfassers aus dieser Dienstzeit. Die militärischen Ereignisse treten dabei in den Hintergrund. Sie werden eigentlich nur angedeutet. Mit umso grösserer Liebe schildert Tardieu das Leben und die Tätigkeit Fochs. Als Freund und glühender Verehrer Fochs findet er Worte höchster Bewunderung für diesen kühnen und genialen Feldherrn, dessen Grösse bekanntlich nicht unangefochten blieb. — Der letzte und sehr gewichtige Teil dieses Buches besteht aus einer Sammlung kurzer Notizen, Befehlen, Anweisungen und Berichten verschiedener hoher militärischer und politischer Stellen aus der ersten Kriegszeit. Diese Dokumente sind in den Besitz des Verfassers als Unterlagen für die Berichte gelangt, welche er im Auftrage Joffres zuhanden der Presse, der fremden Offiziere oder der eigenen Truppen abzufassen hatte. Sie sind chronologisch und nach ihrer Herkunft geordnet. — Wer die militärischen Vorgänge, auf die sie sich beziehen, nicht genau kennt, kann zwar damit nicht viel anfangen. Um so wertvoller aber sind sie für den Kenner und historischen Forscher, für den sie vielfach Hinweise oder Bestätigungen für wenig bekannte Einzelheiten sind. C. J. Roesler.

Wetterzonen der Weltpolitik. Von Walter Pahl. Wilhelm Goldmann-Verlag, Leipzig. 340 Seiten.

Die Schlagworte: «Flutwende zwischen atlantischem und indischem Ozean», «Afrika im Schmelztiegel», «Krieg im fernen Osten», «Amerika zwischen den Gezeiten», weisen auf Stoff- und Problemstellung. Die Hintergründe und Grundlagen des derzeitigen politischen Weltgeschehens aufzuzeigen, die Wachstums- und Zerstörungskräfte von Neuforschungen und Abwehr in Raum und Geschichte sichtbar zu machen, ist das Ziel des vorliegenden Bandes. Er orientiert ausgezeichnet über die einzelnen Konfliktgebiete, verlangt aber sachliche Ruhe zur Stellungnahme des Lesers. K. B.

Waffenstarrendes Mittelmeer. Von v. Kürenberg. Ausblick-Verlag, Zürich. 312 Seiten.

Im Zeitpunkt, in welchem die militärischen Ereignisse um das Mittelmeer sich — wenigstens vorübergehend — in den Vordergrund drängen, nimmt man mit Gewinn das obengenannte Buch zur Hand, welches «zwischen Kriegshäfen und Felsfestungen» geschrieben wurde. Eine knappe Darstellung der histo-

rischen Entstehung der wesentlichen, strategisch wichtigen Punkte im Mittelmeer machen den Band besonders wertvoll. K. B.

Wehr-Geopolitik. Von Karl Haushofer. 3. Auflage 1941. Junker & Dünhaupt-Verlag, Berlin. 195 Seiten.

«Wehr-Geopolitik» ist ein neuer Name für eine Denkart des Menschen, welche immer vorhanden war. Ich möchte sie bezeichnen als die Analyse staatlicher Expansionspolitik unter strategischem und wehrwirtschaftlichem Gesichtspunkt. Es gab je und je eine «Wehr-Meereskunde». Es gab auch immer eine «geographische Wehrkunde», wie auch eine «wehrtechnische Anthrogeographie». Die genannten Zusammenhänge wurden jedoch kaum so deutlich analysiert und bearbeitet, wie in dem genannten Bande. Es liegt auf der Hand, dass eine Zeit, in welcher alle Zweige der Wissenschaft in den Dienst der Politik gestellt werden, auch diesem Gebiet ihren Stempel besonders stark aufdrückt. K. B.

Unser Kampf in Norwegen. Von Dr. H. H. Ambrosius, Kriegsberichterstatte Fritz Dettmann, Karl Erck, Georg Engelbert Graf und Konteradmiral z. V. Lutzow. Mit 64 Abbild. und 7 Karten. F. Bruckmann-Verlag, München.

Der 1940 unter diesem Titel im F. Bruckmann-Verlag, München, erschienene Band bildet ein Glied der vom gleichen Verlage teilweise schon herausgegebenen, teilweise in Aussicht gestellten Buchserie, in der der deutsche Standpunkt zum Einfall in neutrales Gebiet einerseits, andererseits die hervorragenden kriegerischen Leistungen der deutschen Armee, Marine und Luftwaffe überhaupt, in chronologischer Reihenfolge im Verlaufe dieses zweiten Weltkrieges dargestellt werden. Dem zukünftigen Geschichtsschreiber dürfte das gesamte Werk, schon mit Rücksicht auf seine hervorragenden Mitarbeiter, eine wertvolle Fundgrube sein und es ist in diesem Sinne nicht nur für den Deutschen, sondern auch für den neutralen Leser bestimmt. Das Buch zerfällt in 9 Kapitel, die in zwei Abschnitte zusammengefasst werden können und zwar erstens in die Rechtfertigung für den deutschen Einmarsch in Norwegen und zweitens in die deutsche Kriegstaktik im Kampf um Norwegen. Der grosse anschliessende Anhang der letzten vier Kapitel dient der Abschrift wichtiger Dokumente, Kriegsberichte, Sondermeldungen usw. als Beweismaterial, während die Anführung der Ritterkreuzträger und die den Schluss bildende Chronik mehr chronologischen Wert haben. Im ersten Teil begründet der Verfasser die Ausweitung des Krieges und die Schuld Englands an derselben. Der zweite Teil des Buches zeigt deutlich, dass die Besetzung Norwegens durch die Deutschen keinesfalls etwa ein Leichtes war. Norwegen verfügte bei rund 3 Mill. Einwohnern über ein Milizheer von ca. 200,000 Mann (6 Divisionen), dessen Ausbildung allerdings etwas mangelhaft erscheinen muss (Inf. 60 Tage, Kav. und Art. 90 Tage, Fliegertruppen 120 und je 2 Wiederholungskurse zu 24 Tagen). Die geographische Beschaffenheit des Landes, steil ansteigende Fjorde, mit Eis und Schnee bedecktes Land, der Mangel an Verbindungsmöglichkeiten (Strassen und Bahnen), die noch durch die sich zurückziehenden, tapfer verteidigenden Norweger zerstört und durch einen Kleinkrieg schwer passierbar gemacht wurden, bedeutete selbst für die berggewandten Ostmärkler weitgehende Schwierigkeiten, deren Ueberwindung unbedingt eine gewaltige Leistung darstellt. Die fast gleichzeitige Besetzung der wichtigsten Hafenstädte Norwegens durch die Deutschen, die trotz heftiger Abwehr durch die norwegische Verteidigung und die englische Bekämpfung aus der Luft in wenigen Stunden gelang, zeugt von der überlegenen Taktik der deutschen Heerführung. Die Besetzung allein bedeutete aber nicht den grossen Erfolg. Die Eroberungen mussten auch gehalten und der gewaltige Nachschub gesichert werden können. Man erhält einen Begriff von der Grösse dieses Unternehmens, wenn man bedenkt, dass allein zum Transport einer Division 240,000 Registertonnen Schiffsraum notwendig sind, was ungefähr 50 Schiffen zu

5000 Rt. entspricht. Der Nachschub benötigte ca. 900,000 Rt., was wieder 300 Dampfern zu 3000 Rt. entspricht (3000 Rt. = ca. 200 grosse Eisenbahnwagen). Aber auch die überraschende Besetzung der norwegischen Flugplätze durch die deutschen Fallschirmjäger und die nachfolgende Ermöglichung der Landung der Luftinfanterie, die Versorgung der isolierten, oft hunderte von Kilometern auseinanderliegenden deutschen Besetzungsgruppen (z. B. Narvik) mit Mannschaft und Nachschub, bedeutet eine weltgeschichtliche Grossleistung. All diese Schwierigkeiten beweisen klar, dass die Besetzung Norwegens kein leichter Spaziergang war, sondern an die Tatkraft und Entschlossenheit, sowohl der obersten Heeresleitung, wie aber auch jedes einzelnen Mannes, ungeheure Anforderungen stellte, andererseits aber auch einer sorgfältigen Vorbereitung bedurfte, die wiederum unbedingt den weitsichtigen Scharfblick der deutschen Heeresleitung beweist. Ein Versagen eines einzigen Rades in diesem gewaltigen Räderwerk hätte das ganze Unternehmen in Frage gestellt. Nur zehn Stunden später und Norwegen wäre von den Engländern besetzt gewesen, was vielleicht für den folgenden Kriegsverlauf entscheidend hätte werden können. Dieses Buch ist nicht nur für den Soldaten, sondern für jedermann sehr wertvoll und kann sehr empfohlen werden. L. W.

Wehrtechnik.

Geschütz und Schuss. Eine Einführung in die Geschützmechanik und Ballistik von Dr. L. Hänert. Verlag Springer, Berlin 1940. Mit 177 Textabbildungen. Geb. RM. 27.—.

Beim Studium der innern und äussern Ballistik, sowie der Mechanik des Geschützes, sind bei uns die meisten Offiziere auf sich selbst angewiesen; nur wenige werden Vorlesungen hören können. So wird das Durcharbeiten der dickleibigen Fachbücher ziemlich mühsam. Hänert ebnet nun dem Selbststudium den Weg, indem er seinem Werke einen vorbereitenden Abschnitt voranstellt, der den nötigen Unterbau für die mathematisch-physikalischen und mechanischen Anwendungen bildet. Es folgen dann die drei Hauptteile: Innere Ballistik, Mechanik des Geschützes, äussere Ballistik. Das Buch hat 1935 seine zweite Auflage (370 S.) erlebt mit einem neuen Kapitel über das Geschoss, und heute können wir die dritte anzeigen (410 S.) und auch bestens empfehlen; sie zeigt verschiedene Erweiterungen und hat durch Druck und Gruppierung noch an Uebersichtlichkeit gewonnen. Wir wünschen ihr einen grossen Leserkreis. C.

Wehrsport.

Praktische Schnee- und Lawinenkunde. Von Wilhelm Paulcke. 38. Band der Reihe «Verständliche Wissenschaft». Verlag Julius Springer, Berlin 1938. 220 Seiten. Preis RM. 4.80.

Die vielen, alljährlich in den Alpen auftretenden Lawinenunglücke, die in den meisten Fällen unverantwortlicher Unkenntnis der Gefahren, die der Schnee birgt, zuzuschreiben sind, müssen unbedingt vermindert werden. Je mehr Tausende in das winterliche Gebirge gelockt oder geführt werden, desto dringender wird es, nachdrücklich für die Verbreitung gründlicher Kenntnisse auf dem Gebiete der Schnee- und Lawinenkunde besorgt zu sein. Dazu ist das vorliegende Buch ein zuverlässiger Wegweiser. Wilhelm Paulcke, ein Pionier des alpinen Skilaufes, aufs engste mit den Eigenheiten und den Gefahren des Schnees und der Lawinen vertraut, behandelt hier, unter Verarbeitung seiner langjährigen wissenschaftlichen Beobachtungen, die vielgestaltigen «Fragen um den Schnee». Ein reiches Bildmaterial— besonders die schematischen Zeichnungen des Verfassers, erläutern das geschriebene Wort und legen scheinbar verwickelte Verhältnisse verständlich klar. Das Buch ist ein zuverlässiger Ratgeber für das Verhalten bei Lawinengefahr, Lawinenunfällen, Verschüttungen und Rettungen. Es will, dass möglichst viele Menschen ungefährdet die Schön-

heiten des vaterländischen Gebirges erleben können. Jeder Skiläufer und Bergsteiger, der in das verschneite Gebirge zieht, sollte dieses Buch gewissenhaft durcharbeiten, seine eindringlichen Lehren beherzigen und sich den Inhalt so zu eigen machen, dass er befähigt wird, die Schneeeverhältnisse selbst richtig beurteilen zu können. Hptm. Wägli.

Neue Wege im Gebirgstransport. Von Hptm. Gut, Kursarzt, St. Moritz. Aus dem Sommer-Hochgebirgsausbildungskurs 1940, Geb. Br. 12. Kdt. Major Golay, Pontresina.

In kurzgedrängter Form gibt Golay eine treffende Uebersicht über die zur Zeit in der Schweiz benützten Verwundetentransportmittel für das sömmerliche Hochgebirge, wobei die Belange der Armee naturgemäss im Vordergrund stehen. Mehrere, gut präsentierende Abbildungen weisen uns auf das Wesentliche der einzelnen Transportarten hin. Dabei sei besonders auf die Transportart im Rucksack hingewiesen. Eine kritische Bemerkung sei zum Arcioni-Tragräf gestattet. Den Transport von Beinbrüchigen mit diesem Räf, wie es in Figur 5 und 6 dargestellt ist, halten wir für nicht ganz unbedenklich (Seite 6). Denn die optimale Lage eines frakturierten Beines besteht in leichter Flexionsstellung, bei ca. 150° (kleine Polsterrolle unter die Kniekehle), wobei wir die beste Muskelentspannung erzielen. Damit ist auch die auf Seite 11 aufgeworfene Frage, ob man bei Beinbrüchen die Extension nach Dubs oder die Semiflexion wählen soll, entschieden, indem weder das eine noch das andere in Frage kommt, sondern eben nur die oben erwähnte leichte Flexionsstellung, in welcher das Bein gut zu fixieren ist. Dass die Dubs-Schiene heute überholt ist, zeigen die neuesten Kriegserfahrungen (Läwen, Käfer, Pany-Paris, Debrunner usw.). — Es ist dringend zu wünschen, dass die von Golay erwähnte Markwalder-Bahre nun serienmässig hergestellt werde und dass man sich nicht immer bloss im Stadium des Versuches bewege. De Puoz, Hptm.

Kalender.

Armee und Heimat 1942. Zwölf Bannerträger der alten Eidgenossenschaft, Kalender für das Jahr 1942. Verlag Zbinden, Bern. Preis Fr. 4.10.

Der Verlag Zbinden gelangt zum zweitenmal mit einem prachtvollen Kalender an die Oeffentlichkeit. In kunstvoller 6-Farben-Offsetreproduktion sind Bannerträger der alten Eidgenossenschaft dargestellt. Der Kalender bietet einen prächtigen Wandschmuck in Bureau und Aufenthaltsräumen der Truppe. W.

Verzeichnis der Eingänge.

Bei der Redaktion sind in letzter Zeit nachstehende Bücher eingegangen, ausführliche Besprechungen einzelner Werke bleiben vorbehalten.

«Vom Schweizerwald», von Hans Müller, Heft 22 der Tornisterbibliothek, Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zh., 48 Seiten, Preis 60 Rp. — «Der Freiheitskampf der eidgenössischen Bundesgründer», von Prof. Dr. Karl Meyer, Huber & Co. Verlag, Frauenfeld, 79 Seiten. — «Der Entschluss», von Paul Mahlmann, E. Mittler & Sohn Verlag, Berlin, 49 S., Preis RM. 1.50. — «Chäppi und Helm», von Traugott Meyer, H. Brodbeck, Frehner-Verlag, Basel, 163. S. — «Schweizer», von Hans Rychner, Verlag Herbert Lang & Cie., Basel, 137 S., Preis Fr. 4.—. — «Die Arbeit am Sandkasten», von Lt. Hans Hemmeler, Nr. 7 der «Schweizer Wehr», Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 32 S., Preis Fr. 1.—.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.